Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 17

Artikel: Kohlen-Bade-Öfen

Autor: A.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580444

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rück. Anders ist es an der Peripherie der Stadt, wo insbesondere Wohnhäuser erstellt werden, meistens solche mit Wohnungen in einem Mietwerte von über 1000 Fr. In Wohnungen dieser Preislage besteht nun tatsächlich in St. Gallen und Umgebung eine Überproduktion und die Fälle sind durchaus nicht selten, in denen der Hausbesitzer sich mit einem Rückgange der Mietzinse abfinden muß, um die Wohnungen besetzen zu können.

Im Stadtinnern dürften die Häuserpreise wohl noch mehr steigen. Am Marktplatz hat ein Hausbesitzer für sein an bester Geschäftslage liegendes Haus vor sechs Jahren 320,000 Fr. verlangt; heute hat er den Verkaufspreis für das rund 250 m² messende Objekt, das nur als Bauplatz in Betracht fallen kann, bereits auf 430,000 Fr. angesetzt und 420,000 Fr. sollen auch schon geboten worden sein. Für das sogenannte „Museum am Markt", das Gesellschaftshaus der Museumsgesellschaft, verlangt diese von der politischen Gemeinde, die hier ein neues Rathaus zu erstellen beabsichtigt, nicht weniger als 635,000 Fr. bei rund 500 m² Bodenfläche. Da es hier kaum zu einem freihändigen Kaufe kommen wird, muß zur Expropriation geschritten werden.

Die Erstellung eines Spritzenhauses in Schmerikon (St. Gallen) und Gewährung eines bestimmten jährlichen Beitrages an die freiwillige Feuerwehr ist von der Gemeindeversammlung beschlossen worden. Pläne und Kostenberechnungen lagen vorher den Bürgern zur Einsicht vor. Die Kosten für den Bau betragen zirka 8400 Franken. Die Finanzierung wird für die Gemeinde in günstigem Sinne gelöst, umsomehr, da die dortige Spar- und Leihkasse den schönen Betrag von Fr. 1000 beisteuert und die Genossengemeinde den Bauplatz von zirka 400 m² in verdankenswerter Weise zu dem annehmbaren Preise von Fr. 1.— pro m² abgibt. Ferner soll der Erlös aus dem Verkauf des Gemeinde-Waschhauses im Betrage von Fr. 1500 zur Bausumme verwendet werden. Der Bau kommt direkt an die Hauptstraße an günstige zentrale Lage zu stehen.

Bauliches aus Davos (Graubünden). Ein Umbau, wie ihn Davos wohl noch niemals gesehen hat, wird jetzt am Grand Hotel und Belvedere vollzogen. Man wird hierbei schon an etwas amerikanische Bauart erinnert. Das mächtige Hauptgebäude ist nun in seiner ganzen Längs- und Seitenfront fast vollständig seines Unterbaues beraubt und so steht das Kolossalgebäude zurzeit auf einem Wald von starken Stämmen. Die Leitung dieses Bauwerkes liegt in den Händen einer Luzerner Architektenfirma. Die Ausführung dieses schwierigen Baues hat die Firma Caprez & Co. in Davos übernommen, während der große Neubau, ebenfalls zum Belvedere-Hotel gehörig, von der Davoser Chaletfabrik aufgeführt wird, so schreibt man der „B. Ztg."

Kohlen-Bade-Öfen.

Diese Bade-Apparate bestehen meist aus einem runden Zylinder aus Kupfer- oder Zinkblech, unter welchem sich eine Feuerbüchse befindet. Der Badeofen selbst wird aus zwei Mänteln gebildet, zwischen welchen sich das zu erwärmende Wasser befindet. Der äußere Mantel ist meist lackiert, bei Kupferöfen poliert oder brüniert. In dem innern Mantel steigen die Heizgase hoch und werden die innern Mäntel verschieden ausgeführt. Quersiederohre erhöhen den Nutzeffekt dieser Öfen um ein wesentliches, haben aber den Nachteil einer leichter möglich werdenden Kalkablagerung. Andere Ausführungen zur Erzielung einer größeren Heizfläche bestehen darin, daß man den Innenmantel wellenförmig ausbildet und haben die verschiedenen Fabrikanten jeder fast eine andere Anordnung dieser Heizflächenvergrößerung.

Der Badeofen wird an den Schornstein angeschlossen und muß dieser einen guten Zug haben, sonst wird der Ofen schlecht heizen.

Die Badeöfen sind so groß zu bauen, daß der Inhalt bequem zur Bereitung eines Bades ausreicht, ohne daß das Wasser über 75° C zu erhitzen ist. Bei 100 l Inhalt wird ein Bad mit demselben zu bereiten sein, wenn man 180 l für ein Vollbad rechnet.

Man hat Badeöfen mit an dem Ofen angebauter Batterie (Fig. 1) und solche, bei denen die Batterie direkt über der Badewanne montiert wird. Letztere Anordnung trifft man besonders dann gerne, wenn der Ofen nicht im Badezimmer selbst stehen soll oder kann. Hierbei wird aber sehr oft der Fehler einer falschen Installation begangen.

Es lassen sich die Badeöfen, welche nicht mit der Batterie direkt ausgerüstet sind, verschieden installieren und geben wir in den folgenden Abbildungen 3 Installationsschemen.

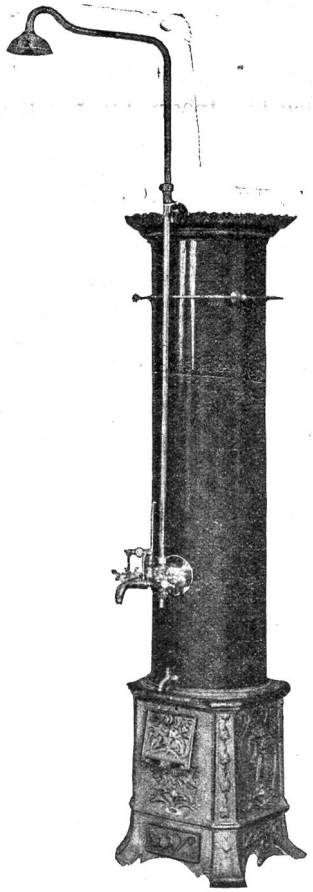


Fig. 1.
Zylinder-Badeofen mit am Ofen anmontierter Batterie.

Fig. 2 stellt den Ofen für Batterie-Anschluß an der Wanne dar. In dem Schema (Fig. 3) ist der Ofen nur für kalte Brause bestimmt. Das kalte Wasser strömt dem Ofen unten zu. Sobald der linke Hahnen (Durch

gangshahn) geöffnet wird, fließt das Wasser unten in den Badeofen und treibt das warme Wasser oben aus dem Ofen und fließt solches dann durch die offene Röhre

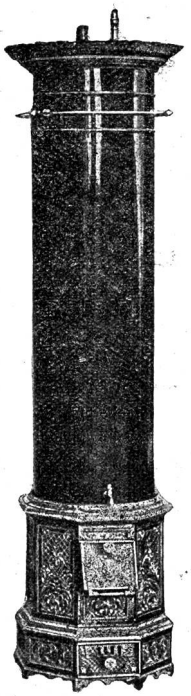


Fig. 2.
Zylinder-Badeofen für Anschluß an eine Batterie, welche an der Wanne angebracht ist.

in die Wanne. Eine besondere Entlüftung ist bei diesem Ofen nicht erforderlich, indem bei der Entleerung Luft durch den offenen Auslauf zutritt. Bei dieser Art Installation sind Fehler bei der Montage weniger leicht zu machen. Es kann nur dann eine Zerstörung des Ofens eintreten, wenn der Auslauf verschlossen wird, indem dann beim Öffnen des Zuflußhahnens Druck auf den

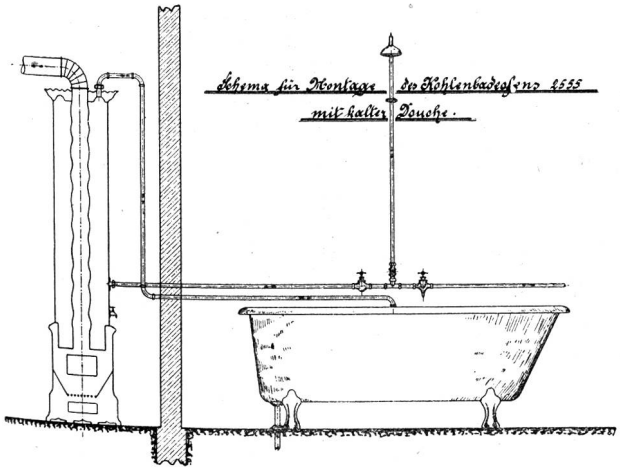


Fig. 3.
Installation eines Badeofens ohne Batterie.

Ofen kommt und ihn auseinander drücken würde. Kinder machen oft sich das Vergnügen, Pfropfen in das Auslaufrohr zu stecken und sollte man dieses daher so gestalten, daß das Einstecken eines solchen nicht leicht möglich ist.

Die meisten Fehler bei der Installation werden bei den Anlagen nach Schema Fig. 4 gemacht. Die Eigenart dieser Einrichtung liegt an der Batterie. Man unterscheidet Batterien für Ofen- und Reservoiranschluß und kommen wir auf die Batterien selbst noch zurück.

Bei unserer Installation haben wir es mit einer Mischbatterie zu tun, welche gestattet, sowohl kaltes, wie auch warmes und temperiertes Wasser aus dem Ofen zu entnehmen. Letzteres ist besonders dann wünschenswert, wenn man eine Brause-Einrichtung haben will, weil das Wasser im Ofen immer zu warm ist. Der Anschluß der

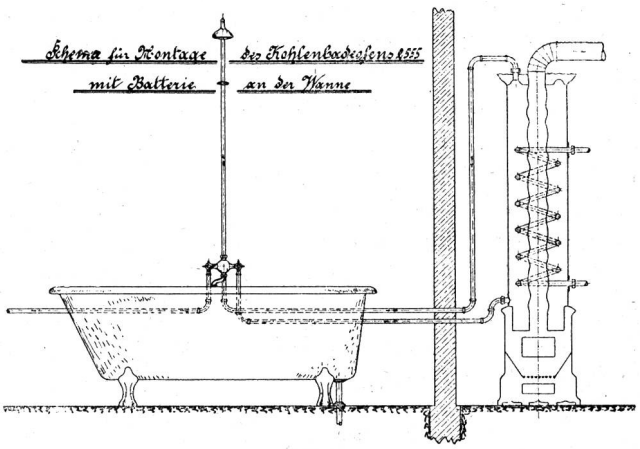


Fig. 4.
Installation eines Badeofens mit Batterie für kalte und warme Brause.

Wasserleitung „Kalt" ist an der Batterie hier links gezeichnet. Der betreffende Hahn trägt die Aufschrift „Kalt". Wird der Hahn geöffnet, so strömt kaltes Wasser direkt in die Badewanne, oder wenn der am Auslauf befindliche Umstellhahn auf Brause eingestellt ist, zu dieser. Die Batterie hat im Innern aber noch einen mit dem Kaltwasseranschluß in Verbindung stehenden Kanal, welcher das Wasser der Druckleitung bis unter den rechten Hahnen — warm — der Batterie führt. Dieser Anschluß ist nun mit dem Badeofen verbunden. Wird der Hahnen „Warm" geöffnet, so strömt das kalte Wasser zum Ofen und treibt das warme Wasser oben aus dem Ofen. Dieser Austritt ist nun mit einer dritten Anschlußverschraubung an der Batterie verbunden, welcher wiederum mit dem Auslauf in Verbindung steht.

Bei dieser Installation ist nun besonders darauf zu achten, daß die Anschlüsse richtig ausgeführt werden und daß die Hähne nicht verwechselt sind. Es ist dies schon mehrfach vorgekommen, was auf eine Leichtfertigkeit des betr. Arbeiters zurückzuführen war. Wenn die Batterie so gebaut ist, daß der Kaltwasseranschluß links ist, so darf nicht, wie es mehrmals geschehen ist, das Oberteil umgeschraubt und das kalte Wasser rechts angeschlossen werden. Damit ist die Batterie noch lange nicht für umgekehrten Anschluß gerichtet. Muß die Wasserleitung von der entgegengesetzten Seite zugeführt werden, so müssen die Leitungen eben gekreuzt werden, wenn man keine andere Batterie erhalten kann.

Bei dieser Installation ist die Anordnung einer Entlüftungsleitung auch nicht dringend erforderlich, indem immer ein Weg offen ist. Es kann aber vorkommen, daß die Brause verstopft ist und wenn dann der Ofen

entleert wird und der Umstellhahnen auf Brause steht, daß keine Luft in den Ofen nachtritt. In diesem Fall wird der Ofen eingedrückt. So ist es besser, daß eine Entlüftung gemacht wird, man ist auf alle Fälle sicher. Die Entlüftung macht man am einfachsten und zuverlässigsten durch ein aufgesetztes Rohrstück. Die in Handel befindlichen Luftventile versagen öfters.

Die dritte Anordnung der Montage einer Batterie fern vom Ofen kann durch Anschluß des Ofens an ein Reservoir erfolgen. Die Zwischenschaltung eines Reservoirs kann aus verschiedenen Gründen erwünscht erscheinen. Dann verwendet man eine Batterie für Reservoiranschluß. Es bekommt an dieser Batterie jede Leitung ihren besonderen Anschluß. Wenn nun das kalte Wasser der Batterie mit einem hohen Druck zugeleitet wird, so ist die Möglichkeit vorhanden, daß das kalte Druckwasser das aus dem Ofen strömende (unter niederem Druck) warme Wasser zurücktreibt. Darum ist das kalte Wasser entweder ebenfalls aus dem Reservoir zu entnehmen, oder aber es ist der Zutritt des Druckwassers an der Batterie zu reduzieren, so daß das Wasser nur mit mäßigem Druck einströmt.

Diese Art der Installation erfordert eine Entlüftung des Badeofens aus zwei Gründen. Wird der Ofen ent-

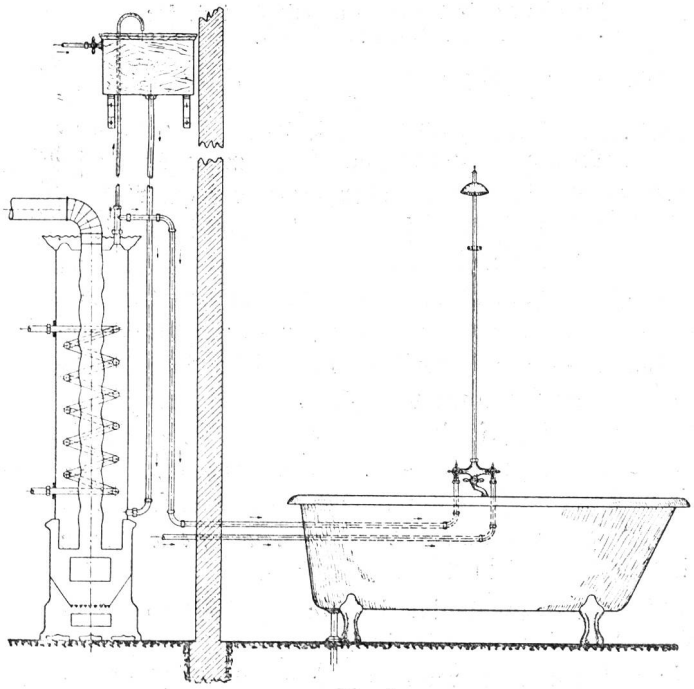


Fig. 5.
Installation eines Badeofens mit Batterie für kalte und warme Brause unter Anschluß an ein Reservoir.

leert und die Kaltwasserleitung aus dem Reservoir ist abgeschlossen, so muß Luft in den Ofen kommen können. Wird das Reservoir gleichzeitig mit entleert, so wird allerdings Luft durch die Reservoirleitung nachströmen. Beim Erhitzen des Badeofens tritt eine Ausdehnung des Wassers ein und da alle Leitungswege zur Batterie fest verschlossen sind, muß die Ausdehnung sich über den Ofen ermöglichen lassen. Ist keine Entlüftung vorhanden, so wird die Ausdehnung sich rückwärts in die Kaltwasserzuleitung des Reservoirs fortpflanzen, was nicht immer erwünscht ist.

Die Installation nach Schema Fig. 5 gestattet den Anschluß von mehreren Wannen an einen Ofen. Wir haben die Öfen in allen Fällen als außerhalb des Badezimmers gestellt gezeichnet, um die Zuleitungen besser darstellen zu können. Bei Fig. 4 und 5 haben die Öfen im Innern auch eine Heizschlange für Anschluß an die Zentralheizung, so daß die Erwärmung des Badewassers durch diese erfolgen kann und die Kohlenfeuerung nur in der Zeit zu benützen ist, wenn die Heizung außer Betrieb ist.

A. R.

Fußböden in den Fabriken.

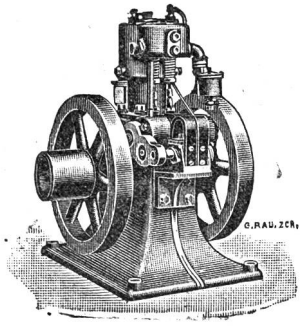
Aus dem Bericht der eidgen. Fabrikinspektoren.

Sehr einläßlich spricht sich das Inspektorat über die Fußböden in den Fabriken aus. Die an einen solchen Boden zu stellenden Anforderungen sind ungefähr folgende: Er soll bei möglichster Feuersicherheit nicht viel Staub bilden, sich also nicht stark abnützen, keine Schmutzstoffe, Wasser oder Feuchtigkeit durchlassen und, wenn naß geworden, bald wieder trocknen und leicht zu reinigen sein. Beim Begehen soll er standsicher, also namentlich nicht zu glatt sein und kein lautes Geräusch ergeben.

Diese Eigenschaften besitzen aber bei weitem nicht alle Fabrikfußböden. Sehr häufig, in älteren Hochbauten beinahe ausschließlich, findet man den auch in Wohnräumen gebräuchlichen Bretterboden, der aber eben nicht zweckmäßig ist, einmal, weil er wenig feuersicher ist, sich stark abnützt und Geräusche aus dem einen Raum in andere überträgt. Glücklicherweise findet man derartige Fußböden in neuen Fabriken selten mehr.

Man findet auch solche aus Stein, Backstein, Zementbeton oder Terrazzo. Wo aber mit schweren Lasten gearbeitet wird, halten sich diese harten Böden gar nicht lange, zudem haben sie den großen Nachteil der Kälte, d. h. sie entziehen dem Körper Wärme in unzulässigem Maße, auch sind sie nicht elastisch, was namentlich bei anstrengender Arbeit viel zur Ermüdung beiträgt. Böden aus Asphalt, die die Nachteile der sogenannten harten Böden nicht haben, sind wieder zu weich.

Über Steinholzböden haben wir uns schon in den letzten Amtsberichten ausgesprochen; wir sind nicht in der Lage, dem früher Gesagten etwas anzufügen. Wir geben von jeher den Fußböden aus hartem Holz den



E. B. Motoren
für Gas, Benzin, Petrol.
Rohöl-Motoren
Vollkommenster, einfachster und praktischer Motor der Gegenwart.
Absolut betriebssicher.
Keine Schnelläufer.

Type	A	J 3		
HP	3	3	5—6	8—12
Fr.	850.—	1120.—	1350.—	2500.—

300 Touren
Magnetzündung, Kugelregulator, autom. Schmierung.
Vermietung von Motoren. Elektrische Lichtanlagen.
Kompl. Anlagen für 20—30 Lampen Fr. 430.— 35—40 Lampen Fr. 600.—
Verlangen Sie Katalog B gratis. 2696
Emil Böhny, Zürich I
Schweizergasse 20, nächst Hauptbahnhof.